



## Unglaublich – das ist ein Baujuwel

*Die sind wahnsinnig, wird wohl jeder denken: Mitten in Freienstein steht ein hässliches, halb verfallenes Bauernhaus, das unter **Denkmalschutz** steht. Und jetzt soll daraus wirklich ein Juwel werden.*

**Rolf Haecky**

Freienstein, Dorfstrasse 24 und 26. Das Haus duckt sich ein gutes Stück zurückversetzt klein und hässlich in den Schatten der beiden Häuser links und rechts daneben. Das Vordach hängt schief über morsche Holzstützen. Der Anbau ist ein seelenloser Klotz, in dem die leeren schwarzen Vierecke der früheren Fenster klaffen. Das Haupthaus selbst hat den Charme eines russischen Kerkerbaus.

Steinstufen führen neben dem Eingang in ein Kellergewölbe hinunter, das eher nach Verliess aussieht. Die Fenster hängen schief in den Angeln. Erst auf den zweiten Blick ist zu erkennen, dass sich unter dem dreckigen und brüchigen Verputz der Fassade eine Riegelkonstruktion verbirgt. Dennoch: Wer diese Bauruine – geschätzt aus der Zeit um 1620 herum – kauft, muss verrückt sein. Zumal diese unter **Denkmalschutz** steht.

Und vielleicht ist er ja auch ein bisschen verrückt, dieser Frank Beat Keller, Ethnologe, Architekt und ehemaliger Mitarbeiter des Inventars der schützenswerten Ortsbilder. Und er ist sich sicher: Dieses halb zerfallene Gemäuer wird zu einem schönen, modernen Wohnparadies werden.

### **So etwas wie ein roher Diamant**

Frank Beat Keller hat dieses Haus in Freienstein gekauft und plant, den Anbau abzureissen und neu mit viel Glas zu lichtdurchfluteten Wohnräumen umzubauen, eine offene, moderne Küche, Essecke, grosses Wohn- und elegantes Badezimmer.

Den alten, historischen Teil will er zusammen mit befreundeten und ortsansässigen **Handwerkern** Schritt für Schritt zu einem gemütlichen, atmosphärischen und sehr privaten Bereich mit Schlafgemach und Arbeitsstudio restaurieren, wobei er die Eichenbalken mit ihrem schlichten Schnitzschmuck und vieles andere im Originalzustand belassen will – und auch muss.

Allerdings lassen die gesetzlichen Auflagen heute kein Haus mehr zu, wie wohl Bauersleut' dieses vor vielen hundert Jahren hier hinstellten. Nie fänden heute zum Beispiel jene Originalfenster und -scheiben den Segen der Baubehörden. Und wohl auch die Feuerpolizei hätte so ihre Bedenken, wenn in der früheren, winzigen Stube die Flammen aus der offenen Kochnische loderten. «Aber», versichert Frank Beat Keller, «dennoch fliesst etwas jener ursprünglichen Atmosphäre in das moderne Wohnkonzept ein.» Doch bis dahin ist noch ein langer Weg.

### **Ein eigenwilliges «Bauteam»**

Inzwischen haben seine Arbeiter das alte Haus ausgehöhlt und alles Unbrauchbare herausgerissen und weggeschmissen, soweit dies der **Denkmalschutz** überhaupt zulässt.

Als Nächstes wird Frank Keller den billig erstellten Anbau abbrechen. Danach wird er mit seinem

Team – zu dem beispielsweise ein hinduistischer Tempelpriester und auch Frauen gehören – das verbliebene Dach mit Baumstämmen abstützen, den alten, untauglichen Verputz abschlagen und loses Mauerwerk herausbrechen. Er wird den irreparabel kaputten Kachelofen zerlegen und wurmstichige Tannenbalken ersetzen.

Und er wird Eisen für das Fundament auslegen. Danach wird er mit seinem Team und erfahrenen **Handwerkern** Stromkabel ziehen, Böden ausgiessen, Wände verputzen, Treppen montieren, Holz lasieren, Kacheln verlegen ... Frank Keller nickt. «Ja, das wird eine harte, langwierige, aber superinteressante Arbeit.» Genauso wie damals vor drei Jahren in Rafz, als er die alte, fast völlig verfallene Trotte des Adligen von Stockar aus dem 15. Jahrhundert wieder aufbaute. Im damaligen Weiler im Rafzerfeld hatte der Herr aus Schaffhausen aus Kalk und Mörtel, Bollen- und Bruchsteinen einen quadratischen Riegelbau errichten lassen, getragen von mächtigen Eichenbalken. Das zehn mal zehn Meter grosse Haus diente ihm, der hier wohl ein Weingut besass, als Trotte und Wohnbau für den Kellermeister (siehe dazu Kasten unten).

Das kleine Riegelhaus in Freienstein will Frank Keller bis Ende 2015 fertig restauriert haben. Er wird in etwa 800'000 Franken dafür ausgeben und viele, viele Schwierigkeiten einrechnen müssen. «Aber meinem Team und mir bereitet es einfach Freude, kreativ und völlig unkonventionell aus einem solch historischen Haus etwas Neues entstehen zu lassen», erklärt er sichtlich zufrieden.



Autor: Rolf Haecy  
Wochenspiegel  
8180 Bülach  
tel. 044 863 72 00  
www.wochenspiegel.ch

Auflage	33'886	Ex.
Reichweite	n. a.	Leser
Erscheint	woe	
Fläche	77'992	mm <sup>2</sup>
Wert	n. a.	



Frank Beat Keller (links) erläutert, wie er das rund vierhundert Jahre alte Haus umbauen will.

Foto: Rolf Haecy